



Zertifiziert nach ISO 9001:20015& AZAV - Zulassung



Herzlich Willkommen im DIFT

Dem Deutschen Institut für Tierpsychologie & Tiernaturheilkunde auf den folgenden Seiten finden Sie

Informationen über das Berufsbild des Tierphysiotherapeuten, (Hund) den Studienablauf, Dozenten,

sowie Dauer und Preise der Ausbildung.

Die Physiotherapie gehört zu einer der ältesten alternativen Heilmethoden um eine Vielzahl von

Erkrankungen wirkungsvoll zu behandeln. In der Humanmedizin fest etabliert, ist diese Form der

Therapie unverzichtbar und zu einem gängigen Begriff im menschlichen Alltag geworden. Auch in der

Veterinärmedizin findet die TierPhysiotherapie sicher ihren wichtigen und absolut berechtigten Platz.

Physiotherapie ist eine hervorragende Ergänzung zur tierärztlichen Behandlung

Staatliche Förderung auch über Bildungsgutschein

Definition: Physiotherapie

Die Physiotherapie setzt sich aus verschiedenen Bereichen zusammen. Primär werden manuelle Fähigkeiten des Therapeuten genutzt, Eigenaktivität des Patienten gefördert und physikalische Reize gesetzt. Das Ziel ist immer die Wiederherstellung, Erhaltung und Förderung der Gesundheit des Patienten.

Anwendungsgebiete:

- ✚ 1.) Skeletterkrankungen
- ✚ 2.) degenerative Erkrankungen
- ✚ 3.) Nervenerkrankungen und Lähmungen
- ✚ 4.) Vor bzw. nach Operationen
- ✚ 5.) alte Hunde
- ✚ 6.) Muskelerkrankungen
- ✚ 7.) Traumata
- ✚ 8.) Ödeme
- ✚ 9.) Wundheilungsstörungen
- ✚ 10.) Wellness

Ziele:

- ✚ 1.) Schmerzlinderung
- ✚ 2.) Stoffwechselaktivität steigern
- ✚ 3.) Erhalt und Wiedererlangung der Beweglichkeit
- ✚ 4.) Lösung von Verspannungen
- ✚ 5.) Muskelerhalt oder -aufbau
- ✚ 6.) Nervenreizung Verbesserung der Propriozeption

Physiotherapie im Einzelnen:

- ✚ Manuelle Therapien
- ✚ Massage
- ✚ Lymphdrainage
- ✚ Passives Bewegen
- ✚ Aktives Bewegen
- ✚ Stabilisieren
- ✚ Gerätetherapien
- ✚ Neurologische Behandlungen
- ✚ Atemtherapie
- ✚ Trainingstherapie
- ✚ Thermo- und Kryotherapie
- ✚ Bürstenmassage
- ✚ Hydrotherapie
- ✚ Elektrotherapie / Stangerbad
- ✚ Wickel und Kompress

Manuelle Therapien

Hier gilt der Grundsatz „der Therapeut macht alles / der Patient macht nichts.“

Manuelle Therapien sind passive Krankengymnastik, Dehnungen, Massagen und Lymphdrainage.

Die manuelle Therapie beschreibt eine spezielle Behandlung von Gelenken.

Man unterscheidet Behandlungstechniken

- mit Zug (Traktionen),
- das Gleiten (Translatorisches Gleiten) und
- das Drehen (Rotation).
- Unter Traktion versteht man die Ausübung eines Zuges auf Wirbelsäule oder Gelenke zu therapeutischen Zwecken. Schon Hippokrates setzte die Aufhängung von Patienten ein.

- Als translatorisches Gleiten wird das Gleiten parallel zum Gelenkspalt verstanden. Die Gleitbewegungen einer konkaven Gelenkfläche erfolgen in der gleichen Richtung wie die Knochenbewegung; die einer konvexen Gelenkfläche erfolgen in der entgegengesetzten Richtung.

Massage

Der Hauptaspekt der Massage ist die Schmerzlinderung und die Entspannung der Muskulatur. Es werden verschiedene Grifftechniken eingesetzt, immer nur so stark wie nötig und so schwach wie möglich.

Grifftechniken:

- Effleuragen / Streichungen
- Pertissagen / Knetungen
- Friktionen
- Zirkelungen
- Knöchelgriff
- Rollungen
- Tapotement / Klopfungen
- Vibrationen

Lymphdrainage

Wasseransammlungen im Gewebe (Ödeme) werden ausgeschwemmt, Schmerzen gelindert und Heilungen beschleunigt.

Lymphdrainage ist eine spezielle Form der Massage: mit entleerenden Kreisbewegungen der Hände und Finger wird mit sehr wenig Druck der Lymphfluß angeregt

Aktives Bewegen

Durch das aktive Bewegen wird ein Muskelaufbau, eine aktive Mobilisation der Gelenke und der Wirbelsäule erzielt.

Außerdem werden Koordination, Gleichgewicht, Belastungsphasen sowie das Gleichmäßige Belasten aller vier Gliedmaßen geübt

In der Behandlung kann ein aktives Bewegen folgendermaßen aussehen:

- Bergan und Bergab laufen
- Laufen auf verschiedenen Untergründen (Asphalt, Wiese, Schotter, Waldboden, Watt, unebene Untergründe, Airex – Balance Matte)
- Treppen steigen
- Rückwärts laufen
- Laufen an der Leine in verschiedenen Tempi
- Laufband
- Schwimmen (Bewegungsbad)
- Kreise laufen und um Slalomstangen herum. Die Gliedmaßen, die zur Mitte des Kreises zeigen werden vermehrt belastet.
- Stabilisieren

Das Ziel des Stabilisierens ist das üben der Koordination, der Belastungsphasen, Motorik, Gleichgewicht, Muskelaufbau und natürlich das Belasten aller vier Gliedmaßen gleichzeitig

➤ **Gerätetherapien**

Es können verschieden Geräte zum Einsatz kommen. Sie sind zur Unterstützung in der Therapie, zur Auflockerung der gesamten manuellen Techniken und zur Erschwerung der Therapie sehr positiv zu bewerten. Folgende Möglichkeiten stehen zur Verfügung:

- Trampolin
- Airex Balance Matte-Stepper
- Slalom
- Schaukelbrett
- Elektrisches Laufband

Neurologische Behandlungen

Hier ist der Grundgedanke das Wiedererlernen von verloren gegangenen Bewegungsabläufen, Nerven reizen und den Körper bewusst machen. Alle krankhaften Bewegungsmuster sind zu hemmen.

Es werden nervenreizende Methoden eingesetzt:

- **Tapotements** (Hackungen, Klatschungen quer zum Muskelverlauf um den Muskeltonus bei den hypotonen Muskeln zu erhöhen)
- **Passives Bewegen** nicht betroffener und betroffener Gliedmaße
- **Passives Bewegen – komplexe Bewegungsmuster** (im Zuge des passiven Bewegens soll immer nur ein einzelnes Gelenk bewegt werden. Bei dieser Technik dagegen wird die gesamte Gliedmaße bewegt und eine
- **Reizsetzung in den Pfotenballenzwischenräumen** (Flexorreflex). (Der Therapeut gibt mit seinen Fingerkuppen
- einen Druck zwischen die einzelnen Zehenballen und streicht die Schwimnhäute fest aus. Im besten Fall reagiert der Hund, indem er die Pfote zu sich heran zieht)
- **Kurze, schnelle Strichführungen** mit den Fingerkuppen oder der Bürste entgegen der Fellwuchsrichtung an der betroffenen (hypotonen) Gliedmaße. Ein gesunder Hund würde dies als sehr unangenehm empfinden, der gelähmte Hund bekommt so einen starken Reiz
- **Drucksetzung in die Gelenke** (die Gliedmaße ist gestreckt und das Knie- bzw. Ellenbogengelenk wird in der Streckung fixiert. Nun führt der Therapeut kurze bzw. länger anhaltende Druckabgaben an den Pfoten Richtung Hüftgelenk bzw. Schultergelenk aus. Es entstehen Druckreize in Hand-, Ellenbogen- und Schultergelenk bzw. in Sprung-, Knie und Hüftgelenk.
- **Testen des „Kratzreflexes“** (jeder Hund versucht automatisch seine Gliedmaßen zu bewegen, wenn eine Person ihn kräftig streichelt oder kratzt. Der Hund möchte reflexartig mit kratzen. Auszulösen ist dieser Reflex oftmals im Brust- oder Bauchbereich in den nicht gelähmten Körperregionen
- **Massage** in den nicht gelähmten Körperregionen zur Entspannung und Muskellockerung
- **Narbenmassage** wenn eine Operationsnarbe vorhanden ist

Auch das Transfer wird geübt:

- Platz in Sitz
- Sitz in Stand
- Stand in Gang
- Und umgekehrt

Sobald der erkrankte Hund eine gewisse Standfestigkeit hat und mit Hilfe des Therapeuten stehen kann, werden Übungen im Stand durchgeführt.

Ausgangsstellung – Stand:

- **Stabilisierende Übungen:** Der Widerstand darf zu Anfang nur minimalst sein. Der Hund darf zu keiner Zeit seine Standsicherheit verlieren und muss gegebenenfalls vom Therapeuten gestützt werden
- **Druckreize:** in Verlängerung der Gliedmaße. Das Knie- bzw. Ellenbogengelenk wird fixiert und der Therapeut gibt einen Druck in Richtung Boden
- **Passives Bewegen – Komplexbewegungen / Gangmuster:** im Stand durchführen
- **Traktionen an der Rute:** der Hund wird automatisch eine Gegenspannung aufbauen, damit er nicht nach hinten gezogen wird und stürzt. Dies kann man sich in der Behandlung zunutze machen
- **Pfotenstellreflex austesten**
- **Druckausübung im Halswirbelsäulenbereich:** Hier wird der Gabelgriff eingesetzt. Der Hund baut Spannung auf und versucht selbständig in den Stand zu gelangen
- **Widerstand an der Lendenwirbelsäule:** Der Therapeut versucht, den Hund ins Sitz zu drücken. Der Hund wird automatisch dagegen spannen

In den neurologischen Behandlungen können unterschiedliche Hilfsmittel eingesetzt werden:

- Bürstenmassage
- Eis-Lolly
- TENS / Reizstromtherapie
- Stangerbad
- Schlingentischgehwagen
- Zur Spätrehabilitation Einsatz verschiedener Geräte

Modulübersicht

Humankommunikation	
<ul style="list-style-type: none"> - Elementare Grundkenntnisse der Humankommunikation - Schulung der eigenen Wahrnehmung - Motivationspsychologie - Persönlichkeitspsychologie - Temperamenten Lehre - Charakterkunde 	<ul style="list-style-type: none"> - Gruppendynamik - Kommunikation Non & Verbal - Gesprächsführung - Gesprächsdistanzen - Individualdistanzen uvm. - Rhetorik, Gestik, Mimik
Veterinärmedizin / Physiologie	
<ul style="list-style-type: none"> - Definition von Physiologie - Aufbau des Knochens - Gewebe - Häute - Die Zelle / Zellteilung - Aufbau der Gewebearten - Grundlagen des Flüssigkeitstransports - Muskelgewebe - Nervengewebe / Nervengewebe - Muskelphysiologie - Nervenzellen / ZNS - Muskelsystem - Herzmuskulatur- Herzaufbau - Wandaufbau der Blutgefäße - Bau einer motorischen Endplatte - Gefäßsystem - Das vegetative Nervensystem - Periphere Nerven- Propriozeption - Sinnesorgane 	<ul style="list-style-type: none"> - Kreislauf - Herz- und Blutkreislauf - Organübersicht - Topographie - Lungenkreislauf - Das Lymphsystem - Lymphatische Organe - Lymphatisches Gewebe - Harn- und Geschlechtsapparat - Blutgefäße - Atmungsorgane - Rückenmarksnerven - Verdauungsapparat - Gehirnnerven - Anhangsdrüsen des Darmes - Reflexe - Neurobiologie - endokrine System uvm
Ernährungslehre	Blutegeltherapie
<ul style="list-style-type: none"> - Grundlagen der Ernährung - Verschiedene Futtermöglichkeiten - Proteine / Fette - Futterallergie - Futtermittelanalyse - Beeinflussung der Gesundheit durch - Ernährung - Kohlenhydrate - Deklaration des Futters - Wasser - Ballaststoffe - Mineralstoffe - Vitamine 	<ul style="list-style-type: none"> - Anatomie des Blutegels - Kiefer / Körper - Vorbereitung des Patienten - Vorbereitung des Egels - Zusammensetzung des Speichels - Fortpflanzung - Behandelbare Krankheiten - Erfolgreiches Egeln - Ernährung des Blutegels - Die Haltung der Egel - Nebenwirkungen
Patho / Physiologie	
<ul style="list-style-type: none"> Impfschema Parvovirose Staupe / Tollwut Hirnstammerkrankungen Hydrozephalus Schottenkrampf Leptospirose Herzinsuffizienz Zwingerhusten Prostataerkrankungen Tetanus Scheinrächtigkeit Aujeszkysche Krankheit 	<ul style="list-style-type: none"> Babesiose / Borreliose Muskeleruptur Ehrlichiose / Dirofilariose Ellenbogendysplasie Osteomyelitis Ellenbogenluxation Toxoplasmose Legg Calve Perthes Tumore / Hepatitis Magendrehung Diabetes Canine Wobbler Syndrom Epilepsie

Gebärmuttervereiterung Arthrose Arthritis Blasenentzündung Rheumatoide Arthritis Atlanto- Axiale Subluxation Osteoporose / OCD / HD Greyhoundkrampf Riß des m. Gracilis Durchfall/ Fieber Femurkopfluxation Leishmaniose Kontraktur des M. Gracilis	Frakturen Bronchitis Myasthenia Gravis Fieber / Erbrechen Bicepssehnerkrankungen Sehnenverletzungen Spondylose / Bandscheibenvorfall Ruptur des Lig. Collateralia Cauda Equina Kompressionssyndrom Kreuzbandriss Kontraktur des M. Quadriceps Femoris Patellaluxation
Anatomie 1 Passiver Bewegungsapparat	
Pathologie Ebenen im Tierkörper Die Wirbelsäule Lagebezeichnung in der Anatomie Abkürzungen in der Anatomie Knochenbildung (Osteogenese) Knochen des Schädel / Schädelformen Kopfknochen von caudal nach rostral Zahnapparat Gebiss formen Zahnformen Skelett der Beckengliedmaße Gelenke der Hintergliedmaße Skelett der Vordergliedmaße Die Knochen Gelenkformen / Gelenkmechanik	Schulterblatt (Scapula) Gelenkpfanne-Beckenboden Sitzbein (Os ischii)-Schambein (Os pubis) Darmbein (Os ilium)-Becken (Pelvis) Brustwirbelsäule (Vertebrae thoracicae) Kreuzwirbel (Vertebrae sacrales) Schwanzwirbel (Vertebrae caudales) Oberschenkel (Os femoris) Kniescheibe (Patella) Unterschenkelknochen Bandscheibe (Discus intervertebralis) Lendenwirbelsäule (vertebrae lumbales) Bandscheibe (Discus intervertebralis) Schienbein (Tibia): Skelett der Hintergliedmaße Pathologie / Bewegungsapparat uvm.
Anatomie 2 Aktiver Bewegungsapparat - Myologie	
- Muskellehre - Anatomie - Topographie der Muskeln - Muskulatur / Komplet - Muskelformen - Muskelarten - Muskelfasern - Muskelzusammenfassung	- Skelettmuskulatur - Bändersystem - Hautmuskulatur - Hauptbewegungsrichtungen der Muskulatur - Pass. Hilfsmittel - aktiver Bewegungsapparat - Hautmuskulatur uvm.
Exterieurbeurteilung - Schmerzmanagement	
Gangbild / Laufstudien Begleitendes Filmmaterial Formen mit ausgeprägter Laufleistung Lotlinien ausarbeiten Palpation Palpationsanalyse	Bewegungsanalyse Gangbildanalyse Schmerzanalyse Reflexe Befundung uvm.
Erste Hilfe	
Verletzungen der Haut-Verletzung einer Pfote Schnitt und Rißverletzungen-Anlegen eines Flottenverbandes Anlegen eines Druckverbandes-Wundgelaufene Ballen Anlegen einer Aderpresse Verletzungen im Kopfbereich Stich- und Schussverletzungen Verletzungen des Ohres und des Auges Bißverletzungen-Zahnverletzungen	Verletzungen mit Fremdkörpern Verbandslehre - Nasenbluten Verletzungen des Brustkorbes & des Bauchraumes Schock-Verstauchungen Bewusstlosigkeit -Atemstillstand Prellungen-Knochenbrüche Hitzeschlag-Insektenstiche Brandverletzungen Krämpfe-Magendrehung - uvm.

Lymphologie	
Schema der Lymphbahnen-Lymphgefäßsystem Aufbau des Lymphgefäßsystems Lymphe / Lymphkapillaren und -gefäße Lymphknoten	Lymphatische Organe Lymphatisches Gewebe Wirkungsweisen der Lymphdrainage Lymphdrainage Kontraindikationen
Massagen Teil 1 & 2	
Massagegriffe, beruhigende & stimulierende Massagegriffe Effleuragen (Streichungen) Petrissagen (Knetungen) Kompression, Muskeldrücken Verwindung, Hautrollen) Vibration, Schüttelung, Friktion (Reibung) Nervenmobilisation Nervenstreichung, Nervenreibung, Nervendehnung Tapotementmassage, Klatschung Schöpfggriffe, Dehnungen Mobilisationen, Faszien-Techniken Manipulationen, Motorische Überprüfung uvm Atemtherapie	<u>Stabilisieren - Faszien-Technik</u> <u>Transfer des Hundes</u> <u>Narbenbehandlungen</u> <u>Aktives Bewegen</u> <u>Passives Bewegen</u> <u>Massagen</u> <u>Punkt - Dauer</u> <u>Wirkungsprinzipien</u> <u>Ausführung von Massagegriffen</u> <u>Knetungen / Petrissagen</u> <u>Röllungen - Zirkelungen</u> <u>Isometrische Übungen</u> <u>Streichungen (Effleuragen)</u> <u>Vibration- Schüttelung- Friktion (Reibung)</u> <u>Klatschung/ Tapotementmassage</u>
Physiotherapie	
Arbeitsplatz, Aufwärmphase des Masseurs Die richtige Haltung des Therapeuten Druckintensität / Sensibilität der Hände Der Hund als Patient & Reaktionen Verhalten des Therapeuten während der Behandlung <u>Atembefundung</u> <u>Krankheitsrelevante Befundung</u> <u>Neurologische Befundung</u> <u>Neurologische Behandlungen</u> <u>Korrekturen am Bewegungsapparat</u>	<u>Kreislaufbelebende Wirkungen</u> <u>Ableitende Wirkungen</u> <u>Schlingentischgehwagen</u> <u>Muskekräftigende, tonussteigernde Wirkung</u> <u>Bewegungsübungen</u> <u>Kontraindikationen</u> <u>Abduktionen der Gliedmaße</u> <u>Facilitations- und Inhibitionstechniken (FIT)</u> <u>Krankengymnastik</u> <u>Manuelle Therapien</u> <u>Anamnese</u> <u>Sicht-, Bewegungs- Tastbefund</u>
Flankierende Maßnahmen	
<u>Wickel und Kompressen</u> <u>Thermotherapien</u> <u>Kryotherapie verschiedene Angüsse</u> <u>Bürsten- und Igelballmassage</u> <u>Hydrotherapie</u> <u>Unterwassermassage</u> <u>Kneipp'sche Güsse</u> <u>Bewegungsbad</u>	<u>Thermotherapie</u> <u>Gerätearbeit</u> <u>Gesundheitsprophylaxe</u> <u>Stangerbad</u> <u>Ultraschalltherapie - TENS</u> <u>Elektrotherapie</u> <u>Magnetfeldtherapie</u> <u>Lasertherapie</u>
Ausdrucks - Signale	
Abbruch & -Beschwichtigung Körper, Lautsprache Signale im innerartlichen Verkehr innerartlichen Drohsignale Signale der zwischenartlichen Verständigung	Signale zwischenartlicher Auseinandersetzung Triebe, Reize, Signalreize Auslösemechanismen verschiedenes Ausscheidungsverhalten / Pheromone uvm.

Existenzgründung	
Fördermöglichkeiten für den Voll / teilerwerb Notwendige Schritte zur Existenzgründung Gründungsformen -Finanzamt – Steuern Notwendige und sinnvolle Versicherungen Der Business-Plan-Qualifikation der Gründungsperson	Beschreibung der Geschäftsidee Kundenanalyse(Kundennutzen, Kundenbedarf etc.) Wettbewerbsanalyse -Standortanalyse Marketingstrategien - Unternehmensaufbau (Werbemaßnahmen, Vertriebswege)
Bachblütentherapie	
Einführung in die Bachblütentherapie Das Konzept der Original BachBlütentherapie Die Grundlagen der Bach-Blütentherapie. Die neue einfache Potenzierung. Sonnenmethode und Kochmethode. Die Blüten erkennen & sammeln. Anwendungsgebiete der Bach-Blütentherapie. Allein oder Begleitende Therapie	Bezugsquellen, Dosierung, Einnahme Bachblüten in der Anwendung bei Tieren Reaktionen, Therapieverlauf, Therapieblockaden Möglichkeiten & Grenzen Indikationen Bachblüten bei Tieren Das Bach-Blütensystem – die 38 Blütenessenzen und ihre Wirkung Die Sieben Bach-Gruppen. Zubereitung einer Bachblüten-Mischung
Parasitologie	
Infektionskrankheiten Parasitenbefall -Einteilung der Parasiten Endoparasiten: Darmcoccidien 1. Übertragung und Infektionsquelle 2. Entwicklungszyklus des Parasiten 3. Symptome beim Hund 4. Nachweis des Parasiten 5. Behandlung 6. Gefahr für den Menschen 7. Vorbeugung Giardien-Viren -Bakterien Pilze	Extoparasiten Zecken-Milben-Insekten-Flöhe-Läuse-Haarlinge- Mücken Fliegen- Einzeller Alle verschiedene Wurmgruppen Infektionsquelle und Übertragung Tollwut: Symptome und Verlauf Vorbeugung und Bekämpfung Infektionskrankheiten, Bakteriosen-Brucellose Strahlenpilzerkrankung (Aktinomykose) Zoonosen uvm
Euthanasie	Untersuchungstechniken
Therapieplanerstellung Schüsslersalze	Blutwerte richtig lesen und deuten
Akupressur Wirkungsweise und Anwendungsgebiete	
Bei welchen Erkrankungen kann Akupressur helfen Östliche und Westliche Medizin- zwei Sichtweisen Wie kann der Akupressurreiz eine Heilung bewirken Geschichtlicher Hintergrund der Traditionellen Chinesischen Veterinärmedizin Grundlagen und Basiswissen der TCVM Das Konzept von Yin und Yang Fünf Wandlungsphasen	Die Organe des Körpers Organuhr und Maximalzeiten Die Krankheitsursachen Die acht Leitkriterien /7- Qi77/ Meridiane und Akupressurpunkte Meridianverläufe Beschreibung und Wirkung der Akupressurpunkte Praktische Anwendung der Akupressur Ausübung Diagnostik über Zustimmungspunkte

Gebühren:

Ausbildung Tierphysiotherapeut Schwerpunkt Hund Grund & Hauptteil: Theorie inkl.
Praxisseminare Kosten : 25 Monatsraten a. 199,90€ inkl. MwSt
Die Prüfungsgebühr Theorie & Praxis sowie Zertifikat beträgt 280€

Die Gebühren können als Weiterbildungskosten abgesetzt werden.

Anzahl der Module in Theorie & Praxis _____ 48 Tage = 24 WE

Die Ausbildung wird unter gewissen Voraussetzungen gefördert mit einem 500€ Bildungsscheck über das



Gerne helfen wir Ihnen dabei.

1. Studienvoraussetzungen

Mittlere Reife
bzw. abgeschlossene Berufsausbildung
Teamfähigkeit, ruhige Ausstrahlung.
Internetzugang, Analytische Arbeitsweise, enger Körperkontakt mit Tiere
Kommunikativ, guter Ausdruck in Wort und Schrift, Beobachtungsgabe, Belastbarkeit, Volljährig.

DIFT - DOZENTEN

Tierpsychologin: ganzh.Verhaltenstherapeutin/ Sachverständige, Monika Addy, Ines Grundwald.

Dipl. Sozialpädagogin : Beate Rahn / Dr. Sabine Kückemanns, Diplom Biologin Birgit Rödder

Verhaltenstrainer, Mathias Kellner, Kerstin, Kirsch, Jutta Stoye, Boris Stoye, Frank Rosenbaum

Tierheilpraktikerin: Homöopathin / Angelika Heese .

Physiotherapeutin: Sonja Ziegler, Diana Reuber,

Akupunkteurin: Angelika Heese

Berufspädagogen /Humanpsychologie/Susanne Hillens / Dipl. Psychologin Beate Rahn,

Ober-Studienrat: Trainer Boris Stoye

Tierarzt, Tierarzt Ralf Bandel - Dr. Jutta Basenau, Dr.Doris Baumgarten

Dr. Maria Bauer, Dr. Christina Fedele

Wissenschaftlicher Leiter der GFH. Gesellschaft für Haustierforschung Dipl. Biologe Dirk Roos,

sowie verschiedene Gastdozenten. Siehe unter www.dift.de

DIFT-Standort – NRW / Lünen - Niederaden / Dortmund Landstrop.

Mengede, Witten, Hattingen

Ausbildungsablauf

Der erste Teil Ihrer theoretischen Ausbildung zum Tierphysiotherapeuten beschäftigt sich mit psychologischen Fachbereichen der Human (menschlichen) Kommunikation.

Die weiteren Teile Ihrer Ausbildung Schwerpunkt Hund, erhalten Sie systematisch.

Die themenorientierten Praxisseminare werden entsprechend angepasst. Sie erhalten von Antritt einen Durchlaufplan wo Sie einen langfristigen Überblick über Ihre Seminare/Workshops haben.

Ziel der Ausbildung ist der Erwerb der allgemeinen und speziellen Tierphysiotherapeutischen Grundlagen sowie das Fachkundige Wissen.

Sie werden Individuell von jedem Dozenten / Therapeuten betreut.

Ein großer Pluspunkt der durch uns angebotenen Ausbildungen ist, das für jeden Ausbildungsgang separat angelegte schuleigene Internetforum zum zeitnahen und täglichen Austausch der Schüler und Dozenten mit- und untereinander, sowie ständige Betreuung der Dozenten. Ganz abgesehen von einem herzlichen und menschlichen Klima, welches bezeichnend für unser Institut ist.

Unsere Praxisseminare zeichnen sich durch besondere Praxisnähe, hohen Praxisanteil und die Vermittlung des Lernstoffes in Kleinstgruppen in den Seminaren aus.

Die Bildungsträgerprüfung Theorie & Praxis“ bildet den Abschluss, wonach Sie als Hundephysiotherapeut befähigt sind, eine tierphysiotherapeutische Praxis nach den gesetzlichen Richtlinien zu führen und erhalten Ihr Zertifikat.

Haben wir Ihr Interesse geweckt, freuen wir uns, Sie als Student/in begrüßen zu können.

Im Deutschen Institut für Tierpsychologie und Tiernaturheilkunde werden auf der Grundlage neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen solide Ausbildungen rund um das Tier angeboten. Die kontinuierlichen Weiterbildungen der Dozenten und der umfangreiche Anteil an Praxiserfahrungen sichern den hohen Qualitätsstandard der Ausbildungen im DIFT.

Wir stehen Ihnen für weitere Fragen gerne im Institut mit einem persönlichen Gespräch zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen Ihre Schulleiterin